

Die bekannteste altsteinzeitliche Menschenrasse, der nach einem Fundplatz bei Düsseldorf benannte Neandertaler, ist vertreten durch zwei Schädelnachbildungen, neben denen zum Vergleich der Schädel eines heutigen Mitteleuropäers liegt. Weitere Nachbildungen: Die Ritzzeichnung eines Mammuts auf Elfenbein, die Vollplastik einer Frau und ein Dolch aus Knochen, dessen Griff ein springendes Rentier darstellt, zeugen von dem künstlerischen und kunstgewerblichen Schaffen des Altsteinzeitmenschen (Schaukasten). Der Mensch dieser Zeit ist noch nicht sesshaft, er kennt keinen Ackerbau, er ist auf das angewiesen, was er findet und erbeutet. Werkzeuge, die mit Sicherheit vom altsteinzeitlichen Menschen angefertigt wurden, sind in Lippe bislang nicht gefunden worden, wohl aber eine Anzahl von Überresten der Tierwelt aus den Eiszeiten und den Zwischeneiszeiten (besondere Ausstellung im 1. Stock).

Auf einer großen farbigen Wandkarte ist die Vereisung Norddeutschlands anschaulich dargestellt, sie zeigt zugleich die bedeutenderen altsteinzeitlichen Fundplätze dieses Gebietes. In einer besonderen Vitrine ist der wichtigste Rohstoff jener Zeit, der Feuerstein, behandelt. Da liegen große, klumpige Brocken, die von den Küsten der Ostsee stammen und durch die Gletscher der Eiszeit bis in unsere Gegend verfrachtet wurden. Die Feuersteine sind von den Menschen der Steinzeit aus dem Geschiebelehm gegraben und zu Waffen und Geräten verarbeitet worden. Diese Geräte erscheinen zunächst noch roh und unbeholfen, werden aber später immer handlicher, bis am Ende der Steinzeit Dolche, Lanzen- und Pfeilspitzen von einer Feinheit der Technik entstehen, die wir immer wieder bewundern müssen (Schaukasten).

RAUM 2

Mittelsteinzeit: 20 000 bis 4 000 vor Christus und

Jungsteinzeit: 4 000 bis 1 800 vor Christus.

Mittelsteinzeitliche Siedlungsfunde aus der Senne und aus der Dörenschlucht mit Modell. Getreidemahlstein aus Basaltlava. Großer, aus Steinen zusammengelegter Herd.—Jungsteinzeitliche Einzelfunde des Nordkreises, des handkeramischen Kreises und des Westkreises. Pseudoartefakte zum Vergleich. Tiefstichkeramik in Nachbildungen. Fundkarten.

Die Mittelsteinzeit zeichnet sich aus durch eine große Zahl von Feuersteinkleingeräten, die durch kunstvolles Zerlegen eines Feuersteinknollens entstanden sind (an der Wand hängende Zeichnung). Die abgeschlagenen Späne, die sog. Klingen, wurden durch Abdrücken kleiner Splitter weiter verarbeitet zu Messerchen, Schabern, Kratzern, Raspeln, nadelförmigen Spitzen und Pfeilschneiden. Aus den übriggebliebenen Kernsteinen fertigte man gelegentlich noch Hobelschaber an.

Ein weitverbreiteter Kulturkreis der Mittelsteinzeit wird nach dem Ort La Fère en Tardenois in Frankreich, wo die ersten Funde dieser Art gehoben

wurden, als Tardenoisien bezeichnet. Mit der sog. Boberger Stufe ist diese Kultur auch in Lippe mehrfach vertreten. Eine umfangreiche Siedlung dieser Stufe wurde in der Dörenschlucht, an den Retlager Quellen, festgestellt und untersucht (farbiges Wandbild mit Text, Schaukasten und Mittelvitrine). Das unter einer Glashaube aufgestellte Modell gibt eine Vorstellung davon, wie etwa sich das Leben in der mittelsteinzeitlichen Siedlung an den Retlager Quellen vor rund 6000 Jahren abgespielt hat.

Der Mensch dieser Zeit ist bis zu einem gewissen Grade schon sesshaft geworden, er siedelt gern auf warmem durchlässigen Sande, wie er in der Senne weite Flächen bedeckt, in anderen Gegenden Lippes auch auf dem ebenfalls warmen Lößboden. Die Anfänge des Getreidebaues auf kleinen Beeten fallen in diese Zeit. Der Hüttenplatz Bokelfenn in der Senne lieferte u. a. einen Getreidemahlstein mit dem dazugehörigen „Läufer“. Dieses zweiteilige Küchengerät, ein besonders schönes und gut erhaltenes Exemplar seiner Art, besteht aus Basaltlava, einem harten Gestein, das sich wegen seiner porösen Struktur hervorragend eignet, Samen von Gräsern und Wildgetreide, die der Jäger und Fischer der Mittelsteinzeit als Zukost für seine Mahlzeiten sammelte, zu zerreiben. Die Basaltlava stammt aus der Eifelgegend, ein Beweis dafür, daß schon damals Handelswege von dort bis nach Lippe führten. Auch heute noch werden aus Basaltlava Mühlsteine hergestellt.

Die im gleichen Raume ausgelegten Funde der Jungsteinzeit zeigen einige neue Errungenschaften dieses an bedeutsamen Erfindungen so reichen Zeitabschnittes. In der Jungsteinzeit lernte der Mensch seine steinernen Geräte schleifen, polieren und durchbohren, wobei er sich eines Bohrers aus Holz oder Knochen bediente. Die Töpferei war zwar schon in der Mittelsteinzeit erfunden worden (Scherben im Schaukasten „Retlager Quellen“); die Gefäße waren damals jedoch noch recht roh gearbeitet. Die Jungsteinzeit aber überrascht uns mit keramischen Erzeugnissen, die schön geformt und manchmal reich verziert sind. Deutlich zeichnen sich auch bei uns drei Kulturkreise ab, die sich in unserm Lande überschneiden: der Nordkreis, der handkeramische Kreis und der Westkreis (zwei Schaukästen). Der Nordkreis fertigte insbesondere prachtvoll gearbeitete Streitäxte und eine durch Tiefstich verzierte Keramik an (Vitrine). Der handkeramische Kreis hat vor allem vielerlei Geräte zur Bearbeitung des Ackerbodens und eine Keramik, die durch bandartige Muster (Mäander) belebt wird. Der Westkreis hat spitznackige Beile und Tongefäße, deren Oberseite lederartig glatt gestrichen ist (zwei Wandbilder mit Typen der jungsteinzeitlichen Keramik).

Das Klima ist immer günstiger geworden (Zeichnung: „Wechsel von Klima und Landschaft“), und der Ackerbau mit dem Pfluge und die Viehzucht sind jetzt voll ausgebildet. Der Mensch ist Bauer geworden. Obwohl Funde von Werkzeugen und Waffen dieser Zeit aus Lippe reichlich vorliegen, wurde eine Siedlung noch nicht aufgefunden. Es ist sehr wohl möglich, daß die ältesten Dörfer unserer Gegend in ihren Anfängen auf diese Zeit zurückgehen.

Die Menschen des Nordkreises bestatteten ihre Toten teils in Familiengräbern, die aus gewaltigen Steinblöcken errichtet worden sind (Wandbild: Riesensteingräber). Das unserer Heimat am nächsten gelegene Grab dieser Art — nur in Resten erhalten — fand sich bei Werste in der Nähe von Bad Oeynhausen.

In einem besonderen Schaukasten dieses Raumes sind einige Fundstücke ausgelegt, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit echten Artefakten vielfach als von Menschenhand angefertigte Waffen und Werkzeuge angesehen werden, in Wirklichkeit aber Naturgebilde sind. Als Vergleichsstücke sind diese „Pseudo-artefakte“ in unserer Schausammlung aber auch von Wert.

RAUM 3

Bronzezeit: 1800 bis 800 vor Christus.

Erste Metallverarbeitung. Waffen, Geräte und Schmuckstücke aus Bronze. Modell eines Berges mit Steinhügelgräbern. Bestattung aus der älteren Bronzezeit mit Beigaben.

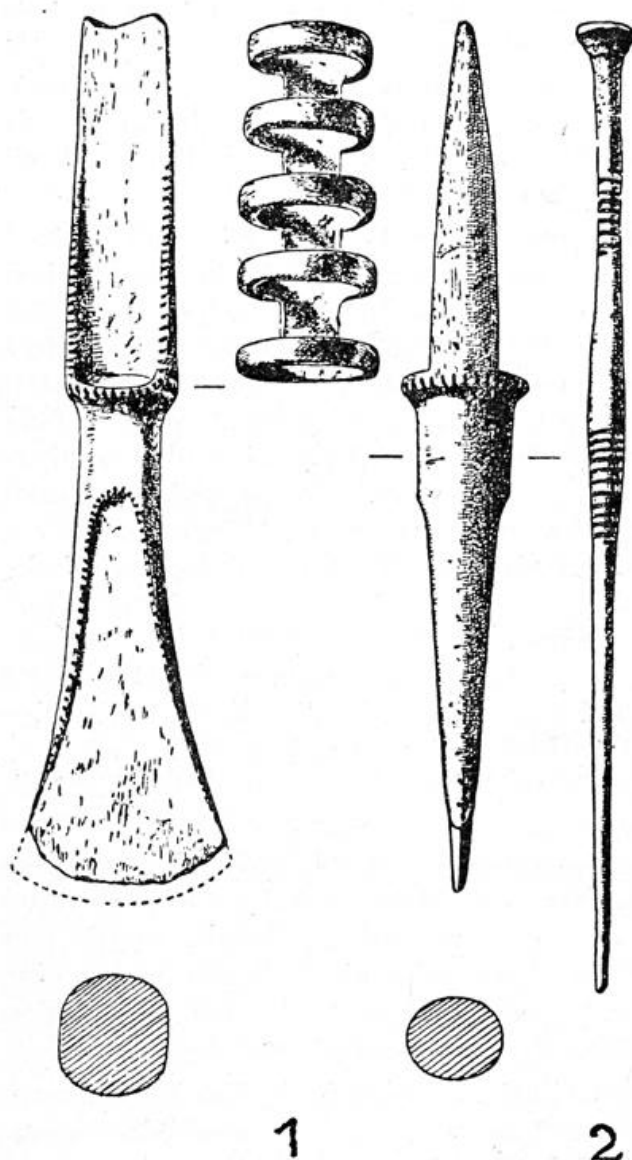


Abb. 2

Nachdem der Mensch mit Waffen und Geräten aus Kupfer keine guten Erfahrungen gemacht hatte — dieses Metall ist zu weich —, erfand er durch Zuschmelzen von Zinn zu dem Kupfer die Bronze, eine Metallegierung, die bei einem Mischungsverhältnis von einem Teil Zinn zu neun Teilen Kupfer einen ganz vorzüglichen Werkstoff darstellt. Nach dieser bedeutenden Erfindung tritt der Stein als Werkstoff mehr und mehr zurück, und tausend Jahre lang — von 1800 bis 800 vor Christus — beherrscht die Bronze die Werkstätten des Vorzeitmenschen. Wir nennen diesen Zeitabschnitt daher die Bronzezeit.

Die in dem Schaukasten ausgelegten Waffen, Geräte und Schmucksachen aus Bronze haben sich in der Erde mit einem Edelrost, dem Grünspan, überzogen; die neu hergestellten drei Nachbildungen dagegen zeigen das Metall in seiner ursprünglichen goldbraunen Farbe.

Die Stücke sind zum Teil als Einzelfunde bei Feldarbeiten usw. geborgen; ein anderer Teil aber wurde bei der Untersuchung von Steinhügelgräbern in unsern Bergwäldern ausgegraben (Fotos